



Blick  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
<https://www.blick.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 107'119  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 1  
Fläche: 147'576 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1094406  
Themen-Nr.: 721.024

Referenz: 77411724  
Ausschnitt Seite: 1/3

*Bindella*  
la vita è bella

# Aufstand gegen 2-Meter-Regel



# Draussen gibts keine Bussen mehr für Abstands-Sünder – aber Gastronomen müssen die 2-Meter-Regel durchsetzen Beizer ärgern sich am Laufmeter

MICHAEL SAHLI, LEA HARTMANN,  
MICHAEL SAHLI, LEA HARTMANN,  
PATRIK BERGER UND RUEDI STUDER  
PATRIK BERGER UND RUEDI STUDER  
Bitte Abstand halten! Diese Regel gehört zum **letzten Rest, der von den Corona-Massnahmen noch übrig ist**. Doch weder wird er von vielen eingehalten, noch wird er konsequent umgesetzt. Das Bundesamt für Gesundheit, so berichten Tamedia-Zeitungen, **stufte die Zwei-Meter-Regel im Stillen von einer Vorschrift runter zu einer blossen Empfehlung** – doch nur vor der Haustür: Die Gastrobranche muss noch immer beinhart umsetzen, worum sich Flanierer auf den Plätzen foutieren können. Sonst setzt es Bussen.

Doch das finden immer mehr Beizer unfair. **«Genau das ist es, was viele Gastronomen killt»**, ärgert sich die Badener Barkeeperin Nicole Brack (44). Man müsse so die eigenen Gäste vergraulen. Aber auch in den Schulen ist die Abstandsregel ein Problem. **Nächste Woche öffnen viele Berufs- und Mittelschulen**. Für regelkonforme Abstände fehlt in vielen Zimmern schlicht der Platz. Jetzt fordern auch immer mehr Politiker den Bundesrat auf: **Schluss mit nicht umsetzbaren Regeln!**

In der Walter Bar im Herzen von Baden AG hat das Virus sichtbare Spuren hinterlassen. Im Lager türmen sich Stühle, auf denen wegen der Abstandsregeln niemand sitzen darf.

Ein unschöner Anblick für Geschäftsführerin Nicole Brack

(44). «Wie man sieht, ist die Bar nicht so gross. Und deshalb ist das mit den zwei Metern Abstand extrem schwer umzusetzen», sagt die dreifache Mutter. Und weiter: «Genau das ist es, was viele Gastronomen killt. Vielleicht könnte man hier auf einen Meter runter.»

Zudem sehe sie im Alltag immer mehr, dass die Zwei-Meter-Regel ignoriert werde: **«Wenn man einkaufen geht, hält sich fast niemand daran. Viele Menschen meinen, es sei alles wieder normal.»** Innerhalb ihrer Bar muss die Chefin aber selber dafür sorgen, dass die Abstände eingehalten werden.



**«Der Zwei-Meter-Abstand ist schwer begründbar.»**

CVP-Nationalrätin Marianne Binde

So führt die nachlassende Disziplin dazu, dass Nicole Brack öfters Polizistin spielen muss: «Du bist ständig am Kontrollieren, das ist nicht angenehm.» Immerhin: Bisher hat-

ten alle Gäste Verständnis für die Regeln. «Ich habe zum Glück viele Stammkunden, das macht es einfacher.»

**Doch nun sorgt der Bund zusätzlich für Verunsicherung statt Vereinfachung.** Er hat die Corona-Verordnung klammheimlich angepasst, wie die Tamedia-Zeitungen berichteten: Wer in der Öffentlichkeit die Abstandsregeln nicht einhält, wird nicht mehr gebüsst. Für Uneinsichtige wurden bisher 100 Franken fällig. Nun gilt die Abstandsregel nur noch als «dringliche Empfehlung».

Was draussen auf öffentlichen Plätzen gilt, gilt aber nicht in den Betrieben. Diese müssen sich an die Schutzkonzepte ihrer Branchen halten – und da gilt grundsätzlich die Zwei-Meter-Regel. Kann diese nicht eingehalten werden, sind andere Schutzmassnahmen nötig wie etwa Plexiglasscheiben.

«Die Abstandsvorschriften treffen uns», klagt auch Gastrounternehmer Rudi Bindella (72). **Zurzeit kann er in seinen Lokalen deshalb nur noch drei Viertel der Plätze anbieten. Zudem sei die Stimmung in den Restaurants noch nicht so gut wie vor Corona.** «Ins Restaurant essen geht man auch, weil man Leute treffen, nahe beieinander sein will. Da geht es um ein Gemeinschaftsgefühl.»

Am liebsten wäre den Beizern deshalb, die Abstandsregel würde fallen oder weiter gelockert. «Der Bundesrat ist bei den Distanzregeln inkonsequent», sagt Gastrouisse-Präsi-



Blick  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
https://www.blick.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 107'119  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 1  
Fläche: 147'576 mm<sup>2</sup>

*Bindella*  
la vita è bella

Auftrag: 1094406 Referenz: 77411724  
Themen-Nr.: 721.024 Ausschnitt Seite: 3/3

dent Casimir Platzer (58). Und nennt ein Beispiel: Eine zehnköpfige Seminargruppe dürfe künftig gemeinsam am Tisch zu Mittag essen, müsse im Seminar selber aber die Abstandsregeln einhalten. «Das versteht doch keiner.» **Er plädiert für einen pragmatischen Ansatz:** «Den Abstand hält man nach Möglichkeit ein. Wo dies nicht geht, soll die Kontaktdatenerhebung pro Gästegruppe reichen. Damit ist die Rückverfolgung gewährleistet.»

Polizist zu spielen, könne nicht die Aufgabe der Beizer sein, moniert er. Für die Einhaltung der Schutzkonzepte sind aber tatsächlich die Betriebe selber verantwortlich. Kontrolliert werden sie dabei von den kantonalen Arbeitsämtern. **Wenn kein Schutzkonzept vorhanden ist oder dieses zu wenig eingehalten wird, können die**

**Kantone Beizen und Läden notfalls schliessen.**

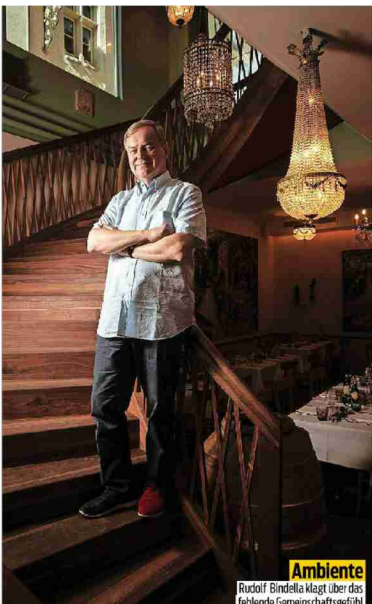
Im Kanton Zürich halten sich die meisten Betriebe an die Vorgaben. Das zuständige Amt für Wirtschaft und Arbeit hat bisher rund 600 Geschäfte kontrolliert. «Die Gastrobranche gehört zu jenen Branchen, wo derzeit vermehrt Kontrollen durchgeführt werden», so Mediensprecherin Irene Tschopp. Kleinere Probleme werden in der Regel gleich vor Ort gelöst. In wenigen Fällen gab es Nachkontrollen. Doch eine Betriebsschliessung war bisher nicht nötig.

Anders im Kanton Solothurn. «Zwölf Betriebe wurden vorübergehend geschlossen, weil sie die Schutzkonzepte massiv verletzt haben – darunter drei Gastrobetriebe, konkret Shisha-Bars», sagt Daniel Morel (55) vom zuständigen Amt. «Mittlerweile konnten elf wieder öffnen,

nachdem sie ihr Schutzkonzept nachgebessert hatten. **Eine Flasche Desinfektionsmittel am Eingang reicht nämlich nicht.»**

Die geschlossenen Betriebe seien alle verzeigt worden, so Morel. Denn wer die Schutzvorgaben in seinem Betrieb vorsätzlich nicht umsetzt, dem droht gemäss Corona-Verordnung eine «Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe».

**Die unterschiedliche Handhabung der Zwei-Meter-Regel sorgt nicht nur bei Beizern, sondern auch Politikern für Kopfschütteln.** «Der Zwei-Meter-Abstand ist schwer begründbar», sagt CVP-Nationalrätin Marianne Binder (61, AG). Der Bundesrat müsse nun Flexibilität zeigen. «Wenn in Österreich ein Meter gilt, in Deutschland ein einhalb, dann kann ich die Zwei-Meter-Regel in der Schweiz schwer nachvollziehen.»



**Ambiente**  
Rudolf Bindella klagt über das fehlende Gemeinschaftsgefühl



**Disziplin**  
Nicole Brack muss in der Weitzer Bar in Beizen ständig schauen, dass die Kunden sich nicht zu nahe kommen und die Zwei-Meter-Regel einhalten.